

Gedanken zur Möblierung von Genossenschaftswohnungen

Autor(en): **F.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **28 (1953)**

Heft 10

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-102592>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tet. Sie war darum immer gegen die Todesstrafe. Am 10. Januar 1953 hat der internationale Vorstand der IFFF an 97 Regierungen und an mehr als 250 Organisationen einen Appell gerichtet für die Abschaffung der Todesstrafe, da diese mit der Charta der UNO und mit der Erklärung der Menschenrechte unvereinbar ist. Die Erhaltung des Friedens ist für uns unlösbar verbunden mit der Ehrfurcht vor dem Leben und mit der Anerkennung der Würde des Menschen.

Unsere ständige Vertreterin bei der UNO, Gertrude Baer, hat für den Wirtschafts- und Sozialrat eine Statistik ausgearbeitet, die Aufschluß gibt über die Heranziehung der Frau zur Arbeit für die UNO. Wir dürfen mit Befriedigung feststellen, daß die

Gleichberechtigung der Frau bei der UNO seither Fortschritte gemacht hat. Im Komitee, das sich speziell mit sozialen und kulturellen Fragen, mit den Flüchtlings- und Staatenlosenproblemen sowie mit der Frage des Rechtes der Eingeborenen in Südafrika befaßt, sind heute sogar zwölf Frauen als Delegierte ihrer Länder.

Es ist selbstverständlich, daß sich die IFFF besonders für die Rechte der Minderheiten, der Flüchtlinge und der Staatenlosen einsetzt und daß sie jegliche Rassendiskriminierung verurteilt.

So bemüht sich die IFFF, das Klima zu schaffen, in dem allein Friede und Freiheit gedeihen können und der Friede als Frucht der Gerechtigkeit reift.

Helene Stähelin

HAUS, WOHNUNG, GARTEN

Gedanken zur Möblierung von Genossenschaftswohnungen

(Ein Diskussionsbeitrag)

Die ABZ hat, wie bereits zur Tradition geworden, ihre neuen Wohnungen in Zürich-Wollishofen einige Tage dem Publikum geöffnet. An dieser Stelle möchte ich auf das Bauliche nicht näher eintreten, das sicher von berufenerer Seite seine

Wir besehen uns zuerst die von der Möbelgenossenschaft ausgestatteten Wohnungen. Schon bei einem flüchtigen Blick in ein Zimmer werden wir durch die Wirkung der Farben, der manchmal fast gewagten Formen und Linien gefesselt und be-



*Von der Genossenschaft Hobel möblierte Wohnecke
Statt der schweren, unpraktischen Eckbankeinrichtung eine leichte, gefällige Sitzbank,
die sich in jeden Raum stellen läßt*

Würdigung finden wird. Hingegen hat die Art der Möblierung, die für je zwei Wohnungen die Möbelgenossenschaft und die Genossenschaft «Hobel» übernahmen, einige Fragen unserer Wohnkultur ins Rampenlicht gestellt, die ich als Laie hier nur andeuten kann, die es aber wert wären, einmal von fachkundiger Seite eingehend behandelt zu werden.

eindrückt. Hier eine Bücherwand, eine lange Flucht von hellen Brettern, aufgelockert durch bunte Schiebetüren — das Ganze ein modernes Gemälde: parallel laufende Linien, unterteilt von rechteckigen roten und schwarzen Flächen. Ebenso wirkt der Raum mit den weitausholenden geschweiften Sesseln aus blauem und rotem Preßstoff und dem harten, viereckigen, in

Eisenwinkeln gefaßten Glastisch — Farb- und Formeffekte der modernen Malerei. Demgegenüber scheinen die von der Genossenschaft Hobel eingerichteten Wohnräume recht zurückhaltend; schlichte Möbel aus Naturholz, durch nichts laut hervortretend, sondern sich ganz dem Raume anpassend. Wohl treffen wir auch hier die neuen und leichten Formen, wie zum Beispiel ein gut gegliedertes und proportioniertes Geschirrschränkchen statt des üblichen schweren Büffets; auch hier

kennzeichnet, spiegelt sich zum Teil auch schon in unseren Wohnungseinrichtungen wider. Glaubte man früher, daß ein Möbelstück Generationen überdauern sollte, so werden die Schränke aus Pavatex, die leicht zusammengefügte Bücherregale schwerlich ein Menschenalter halten. Es wird auch nicht mehr unbedingt Wert auf eine sorgfältige und saubere Ausarbeitung gelegt. Man nimmt nicht besonders Rücksicht auf das Material und kann ohne Bedenken scharfkantige Eisen-



*Einfache Wohnzimmereinrichtung mit «Hobel»-Möbeln
Am runden Tisch läßt sich besser als an einem viereckigen ein Stuhl für einen
Gast einschieben*

gewisse Farbkontraste — eine schwarze Schieferplatte auf hellen Füßen, dunkle Nußbaumgriffe an einem Eschenmöbel. Wenn bei der einen Art der Möblierung das Schwergewicht auf einen auf das Auge wirkenden Effekt gelegt wurde, so sprechen diese Räume mehr durch ihre wohnliche Atmosphäre an.

«Neue Richtung», so nennt man den ersterwähnten Möbeltypus. Ist die «Neue Richtung» eine Modeströmung wie zum Beispiel der «Schwedensstil», der «Heimatstil» und wie die sogenannten Stile alle heißen mögen? Darf die Wohnungseinrichtung, die schließlich nicht so leicht wie ein Kleid gewechselt werden kann, durch eine «Stilrichtung», eine Modeströmung, beeinflußt werden, sollte sich in ihr nicht viel mehr das Leben und die Eigenart ihrer Bewohner widerspiegeln?

Oder ist die «Neue Richtung» vielleicht mehr als nur Mode, ist sie in einem gewissen Sinn Ausdruck unserer Zeit? Unsere Zeit mit Radio und Television sucht nach immer stärkeren Sinnesreizen, so arbeitet die «Neue Richtung» auch hauptsächlich mit grellen Farben und Farbkontrasten. Sicher könnte durch eine bunte Decke, einen farbenfrohen Vorhang oder Teppich in manche Wohnung etwas mehr Licht und Frohmut gebracht werden; unser Heim sollte dabei aber immer noch der Ort bleiben, wo wir, im Gegensatz zu allem Lauten und Schreienden draußen, Ruhe, Sammlung und Erholung finden.

Unsere Zeit ist schnelllebig, auf den Verbrauch, den Verschleiß eingestellt. Selbst ein Auto, aus der Mode gekommen, landet nach ein paar Jahren auf dem Autofriedhof. Wir kennen keine Achtung, weder vor dem Material noch vor der Arbeit. Diese Einstellung, die viele unserer Industrieprodukte

füße auf einen kostbaren Wollteppich stellen. Die Hauptsache ist die momentane Wirkung.

Wie gedeiht in einer solchen Umgebung das Familienleben, wie gestaltet sich die Erziehung? Die Familie braucht ein Heim, wo sie Wurzeln schlagen, eine Umgebung, mit der sie verwachsen kann, soll sie sich gesund entwickeln können. Erziehung ist meines Erachtens ohne Achtung vor allem, was durch Menschenhand geschaffen wurde, nicht möglich.

Die Möbel stehen in Genossenschaftswohnungen. Nicht jedes Möbel paßt in jeden Raum. So wenig die dunkeln, glänzend lackierten Büffets, die pompösen Klubsessel, die monströsen Bettumbauten in die Genossenschaftswohnung gehören, so verlangen auch gewisse Möbel der «Neuen Richtung» nach einer andern Umgebung und mögen sich eher für das weiträumige moderne Landhaus eines Outsiders eignen. Rührt es nicht zum Teil davon her, daß wir uns in den von der Genossenschaft Hobel ausgestatteten Räumen sofort «wie zu Hause» fühlen, daß sich hier die Möbel ganz dem gegebenen Raum anpassen, wie für diese Wohnungen geschaffen scheinen?

Die Genossenschaftswohnungen verlangen nach einer andern Möblierung, als sie meistens in den Schaufenstern gezeigt wird, und es ist sicher zu begrüßen, wenn aufgeschlossene, fortschrittliche Unternehmungen nach neuen Lösungen suchen. Wir sind den beiden ausstellenden Genossenschaften dankbar, daß sie es gewagt haben, mit dem Althergebrachten zu brechen und neue Möglichkeiten zu zeigen. Wie weit das Gezeigte sich in Zukunft bewähren wird, kann ich nicht beurteilen, wie meine Ausführungen überhaupt kein Werturteil enthalten, sondern lediglich auf einige Fragen hinweisen wollten. Vielleicht greift sie jemand im «Wohnen» auf.

F. M.